

INTERDISZIPLINÄRER FACHTAG

FÜR FACHKRÄFTE DES ERZIEHUNGS- UND GESUNDHEITSWESENS
IM LANDKREIS MILTENBERG

Welches Kind ist noch normal?

Bindungsmuster bei Kindern und korrigierende Bindungserfahrungen

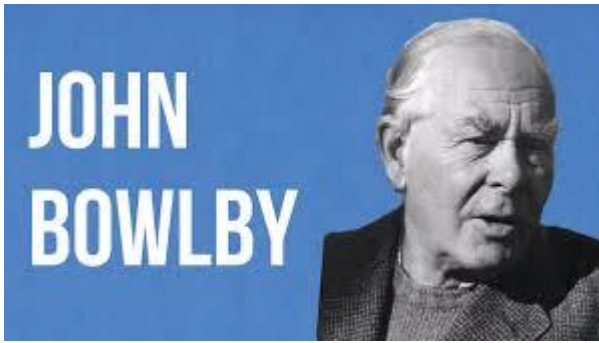


Dipl. Psych. Mechthild Sckell
ask Familienberatungsstelle
M.Sckell@ask-familienberatung.de

ENTWICKLUNGSAUFGABEN NACH ALTERSSTUFEN

- 0-6 Monate Grundlegende Regulierung
- 6-12 Monate Aufbau von selektiven Bindungen
- 1-3 Jahre Sprache, Exploration, Autonomie
- 3-6 Jahre Impulskontrolle, Beziehung zu Peers
- 6-10 Jahre Körperliche, Leistungs- und soziale Kompetenz
- Jugendalter: Aufbau eines klaren Wertesystems, Identität, enge, neue emotionale Bindungen





*1907 +1990

- Mit seinem 1969 erschienenen Buch *Bindung – Eine Analyse der Mutter-Kind-Beziehung* begründete Bowlby die Bindungstheorie.

„*Bindung ist das gefühlstragende Band, das eine Person zu einer anderen **spezifischen** Person anknüpft*

und

*das sie **über Raum und Zeit** miteinander verbindet.“*



BINDUNG ZUM ÜBERLEBEN

Bindung ist für das Leben so grundlegend wie Luft zum Atmen und Ernährung.



Die emotionale Bindung sichert das Überleben und die Entwicklung des Kleinkindes.

- Bindungsbedürfnisse sind biologische Grundbedürfnisse



WIE WIRD MAN EINE BINDUNGSPERSON?

Konzept der Feinfühligkeit, Ainsworth 1969

Feinfühliges Verhalten bedeutet:

1. die Signale des Kindes wahrzunehmen
2. sie richtig zu deuten, zu interpretieren
3. und im ersten Lebensjahr angemessen und prompt zu befriedigen



FEINFÜHLIGES VERHALTEN

Feinfühligkeit drückt sich in der **Sprache** aus:

- durch die **Verbalisierung**
- ✓ der „inneren Welt“ der affektiven Zustände
- ✓ der Handlungszusammenhänge des Säuglings
- ✓ Wechselseitige Abstimmung in der Mutter-Kind-Interaktion und Kommunikation



FEINFÜHLIGES VERHALTEN

Feinfühliges **Berührung** und Körperkontakt fördert die sichere Bindungsentwicklung



DAS HORMON OXYTOCIN IST FÜR DAS BINDUNGSVERHALTEN ZUSTÄNDIG

- Die Konzentration des Oxytocins ist davon abhängig, wie eng und liebevoll die mütterliche Bindung während der ersten Lebensjahre war.
- Das Kuschelhormon Oxytocin stiftet nicht nur Nähe, sondern wirkt auch bei Stress beruhigend und stabilisiert die Stimmung.
- Von der Intensität der frühkindlichen Bindungserfahrung ist es auch abhängig, wie in späteren Jahren Stress verarbeitet werden kann und ob jemand eher aggressive und feindselig oder gelassen und ausgeglichen reagiert, wenn es mal anstrengend oder konfliktgeladen ist.“



BINDUNGSENTWICKLUNG



Große Feinfühligkeit fördert eine sichere Bindungsentwicklung.



Die Pflegeperson mit der größten Feinfühligkeit in der Interaktion wird die Hauptbindungsperson für das Kind.



Emotionale Bindung des Kindes an die Bindungsperson entsteht nicht durch genetische Verwandtschaft!



BINDUNGSPERSONEN

Hauptbindungspersonen und nachgeordnete Bindungspersonen:

- Hauptbindungspersonen
 - werden bei größtem Stress aufgesucht
 - und können am besten beruhigen.
- Nachgeordnete Bindungspersonen
 - können bei kleinem Stress trösten
 - werden als Ersatz für Hauptbindungspersonen akzeptiert, wenn diese nicht verfügbar sind.



BINDUNG UND EMOTIONSREGULIERUNG



Die Bindungsperson ist Quelle emotionaler Sicherheit und gleichzeitig externe Hilfe zur **Regulation**.



CO- REGULATION UND SELBSTREGULATION

- ...ist eine lebenslange Aufgabe, die (spätestens) mit der Geburt beginnt.
- **Anfänglich benötigt das Kind feinfühliges CoRegulation.**
- Im Laufe der Entwicklung lernt das Kind, sich immer mehr, häufiger und besser selbst zu regulieren, und gewinnt so mehr Autonomie und Selbstwirksamkeit.



EXPLORATIONSBEDÜRFNIS

Bindungsbedürfnis und **Explorationsbedürfnis** sind entgegengesetzte Motivationen und wechselseitig voneinander abhängig:

Erst wenn das Bindungsbedürfnis beruhigt ist, kann das Kind seine Umwelt erkunden, kann sich konzentrieren, kann lernen.



RÜCKVERSICHERUNG DES KINDES

Ab ca. 7–8 Monate

- Die Kinder beginnen mit ihren ersten Versuchen, sich selbstständig fortzubewegen. Die geistigen und emotionalen Fähigkeiten sind inzwischen so weit entwickelt, dass das Kind stärker als zuvor die Trennung von Mutter oder Vater erlebt.
- Das Kind braucht die **Rückversicherung** durch seine Eltern, wenn es sich von ihnen entfernt, Neues ausprobiert und entdeckt.





Nicht die Abnabelung,
sondern die *Bindung*
ist der Autonomiefaktor

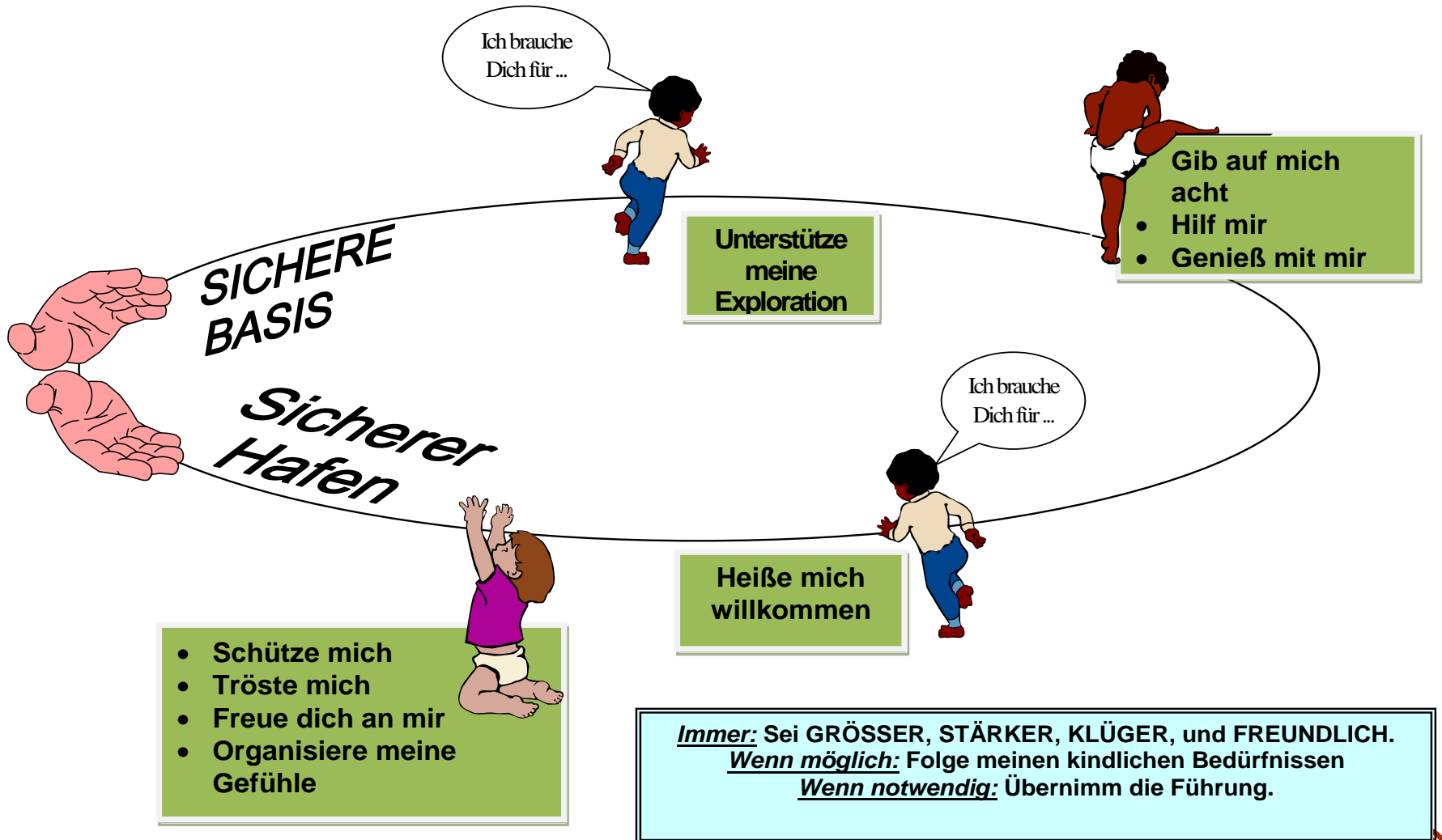
Nummer ein.

André Stern



Der Sicherheitskreis

Elterliche Achtsamkeit auf die Bedürfnisse des Kindes



WENN EINE MUTTER PRIMÄRE BEZUGSPERSON IM ERSTEN JAHR....

...sowohl positive als auch negative Äußerungen des Kindes vorwiegend feinfühlig beantwortet hat

- weinen die Säuglinge schon mit 10 Monaten weniger und äußern sich differenzierter
- willigen die Krabbler häufiger in die Ziele der Mutter ein, sind kooperativer und seltener trotzig
- zeigen die Kleinkinder offener ihre Gefühle,... lassen sich gut beruhigen, und
- können ... ihre Wünsche nach Nähe und Trost oder Hilfe, aber auch nach ungestörtem Erkunden selbständig regulieren und entsprechend handeln.

(Grossmann & Grossmann, 2004, Sroufe et al., 2005)



AUSWIRKUNGEN ELTERLICHER FEINFÜHLIGKEIT UND SICHERERER BINDUNG AUF DIE WEITERE ENTWICKLUNG

(GROSSMANN & GROSSMANN, 2004)

12 Monate:

vielfältige Kommunikationsfähigkeiten, schneller tröstbar

2 Jahren:

kompetenteres Problemlöseverhalten

5 Jahre im Kindergarten

- ✓ Gefühle von Selbstwirksamkeit
- ✓ weniger aggressives bzw. feindseliges Verhalten
- ✓ weniger emotionale Isolation
- ✓ Weniger Abhängigkeit von den Erzieher:innen
- ✓ mehr Kompetenz im Umgang mit anderen Kindern
- ✓ eine positivere Wahrnehmung von sozialen Konfliktsituationen
- ✓ sehr viel konzentrierter beim Spiel



WENN ES GUT GELINGT.....

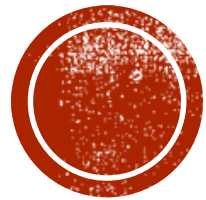
Aufgrund der emotionalen Reaktion der Eltern **knüpfen sich im Gehirn des Kindes Verbindungen**, die es befähigen später im Leben

- mit Stress fertig zu werden,
- erfüllte Beziehungen einzugehen,
- mit Wut umzugehen,
- freundlich und mitfühlend zu sein
- den Antrieb zu haben, Träume zu verwirklichen
- Ziele zu verfolgen und tiefe Ruhe zu empfinden
- Und zu lernen...



„Der Mensch wird zu dem **ICH**,
dessen **DU** wir ihm sind“





2. BINDUNGSMUSTER



BINDUNGSMUSTER: WAS DENKE ICH ÜBER MICH? WAS ERWARTE ICH VON DER WELT?

Die mentalen **Bindungsrepräsentationen** eines jeden Menschen,

- entstanden durch seine bisherigen Bindungserfahrungen und abgelegt im Gehirn,
- enthalten die sozial-emotionalen Vorstellungen und Erwartungen, mit denen ein Mensch überwiegend unbewusst sein Verhalten im Alltag und in Beziehungen gestaltet.
- Die Bindungsrepräsentationen fungieren somit als **soziale Navigationshilfen** und steuern das interaktionale Geschehen.



BINDUNGSMUSTER

- ✓ Bindung entwickelt sich aus der wechselseitigen Beziehung zwischen dem Kind und seinen nahen Bezugspersonen.
- ✓ Ein Kind baut im **ersten Lebensjahr** eine Bindungsbeziehung auf (9 Monats Fremdeln).
- ✓ Es entwickelt sich **inner working model**.
- ✓ Nach der Entwicklung im ersten Lebensjahr werden die *inner working models* zunehmend stabiler. Sie bilden sich zu **Bindungsrepräsentationen** aus.



DIE ERFAHRUNGEN EINES KINDES MIT SEINER PRIMÄREN BEZUGSPERSON PRÄGEN SEIN SPÄTERES LEBEN



WAS HEIßT DAS KONKRET?

Deshalb ist die Art,

- wie Bezugspersonen einem Kind zuhören,
- mit ihm spielen,
- es in den Arm nehmen
- und trösten
- und wie Sie es behandeln, wenn es „unartig“ ist,
so wichtig.

- Es sind diese Momente, in denen Bindungspersonen darüber entscheiden können, ob sich das Kind gut entwickeln wird. Denn alles, was ein Kind **mit seinen Bindungspersonen** erlebt, bewirkt Vernetzungen zwischen den Gehirnzellen seines Großhirns.



METHODEN DER BINDUNGSDIAGNOSTIK

- **Diagnostik im Kleinkindalter:**
Der Fremde Situationstest
- **Diagnostik des Bindungsverhaltens in der mittleren Kindheit:**
 - Das Geschichtenergänzungen im Puppenspiel
 - Das Kinder Bindungs-Interview CAI
(child attachment interview)
- **Diagnostik im Erwachsenenalter**
Das Adult Attachment Interview (AAI)



FREMDE SITUATION



- Entwicklung des Fremde-Situations-Tests zur standardisierten Erfassung von Bindungsverhalten bei Kindern und ihren Müttern
 - ➔ Klassifikation von Bindungstypen



(Mary Ainsworth)



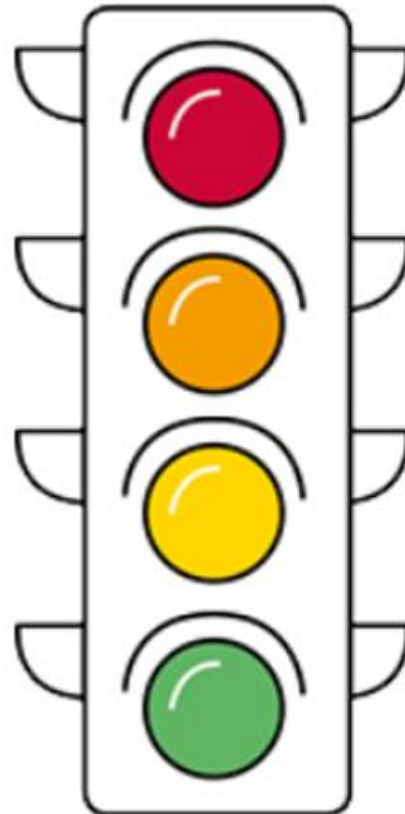
BINDUNGSSTILE

Desorganisiert
Ca. 10 %

Unsicher-ambivalent
Ca. 5-10 %

Unsicher-vermeidend
Ca. 20 – 25 %

Sicher
Ca. 60 -65%



UNSICHER- VERMEIDENDE BINDUNG

- kaum Trennungsangst und Verlustempfinden
- Explorationsverhalten dominiert gegenüber dem Bindungsverhalten
- Sie erwarten in der Interaktion Zurückweisung
- Wirken unabhängig, stark, holen sich selten Hilfe von außen
- Versorgen sich selbst und andere / Parentifizierung
- Introvertiertes, zurückgezogenes und angepasstes Verhalten
- Sind vorsichtig und zeigen kaum Emotionen
- Somatisierungen zeigen ihre Belastungslagen an
- Angst vor Zurückweisung
- Kaum Freunde oder soziale Kontakte

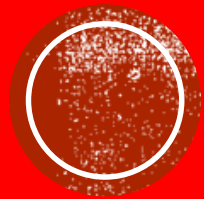
„Ich brauche dich nicht!“



UNSICHER- AMBIVALENTER BINDUNGSSTIL

- ständige Suche nach Nähe und Aufmerksamkeit
- übersteigter Gefühlsausdruck
- Hohes Bedürfnis nach Fürsorge und Versorgung
- Bindungsverhalten dominiert gegenüber Explorationsverhalten
- Wenig Kompromissbereitschaft
- Leicht irritierbar, ablenkbar, unruhig und reizoffen
- Regressives Verhalten
- Häufige Konflikte mit Gleichaltrigen
- Gutes Gespür für Stimmungen anderer
- Kurzzeitige Begeisterungsfähigkeit
- Anklammerndes und zum Teil distanzloses Verhalten
- Hoher Bedarf nach Rückversicherung





DESORGANISIERTE KINDER



DESORGANISATION & DESORIENTIERUNG

Desorganisiertes Bindungsverhalten stellt im Gegensatz zu organisiertem Bindungsverhalten ein „Steckenbleiben“ zwischen zwei Verhaltenstendenzen dar, bei dem

Die gleichzeitige Aktivierung von beiden Systemen führt zu einem Zusammenbruch des organisierten Bindungsverhaltens.



DESORGANISIERTE KINDER

- hohe Anspannung und Reizbarkeit
 - aggressives Verhalten gegenüber Gleichaltrigen
 - Widersprüchliche und unberechenbare Verhaltensweisen
 - Einhaltung von Regeln und Strukturen ist schwierig
 - Kontrollierende Strategien
 - Kaum Selbstfürsorge und Vorsicht
 - Tendenz zu provokantem bis hin zu delinquentem Verhalten
 - Entwicklungsverzögerungen
 - Erstarrung/Dissoziation
 - Flashbacks
 - Sorge zu kurz zu kommen und ungerecht behandelt zu werden
 - Somatisierungen
- Konzentrations-, Aufmerksamkeits- und Lernschwierigkeiten



WAS BRAUCHT DAS VERMEIDEND GEBUNDENE KIND?

- Versuchen Sie, die Gefühle des Kindes zu erkennen.
- Schenken Sie dem Kind Beachtung und Aufmerksamkeit, ohne dass es darum bittet.
- Ermöglichen Sie dem Kind Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, indem Sie Erfolge des Kindes würdigen und gemeinsam feiern.
- Beim Vorliegen einer Parentifizierung zeigen Sie dem Kind, dass Sie als erwachsene Person die Verantwortung für die Belange des Kindes übernehmen, und das Kind seine Kinderrolle schrittweise wieder einnehmen kann.



WAS BRAUCHT DAS AMBIVALENT GEBUNDENE KIND?

- Reagieren Sie auf die explosiven Verhaltensweisen des Kindes mit Klarheit und Ruhe. Ihre eigene Gelassenheit und Sicherheit empfindet das Kind als Orientierung im „Sturm“.
- Bieten Sie klare Strukturen und Grenzen und bleiben Sie dabei emotional verfügbar.
- Körperkontakt als festes Ritual hilft unsicher-ambivalent gebundenen Kindern in besonderer Weise. Es verringert die Ausschüttung von Stresshormonen.
- Wiederkehrende Regelspiele unterstützen das Erlernen und die Einhaltung von Strukturen.



WAS BRAUCHT DAS DESORGANISIERTE KIND?

- Das zentrale Geschenk, das Sie diesen Kindern geben können besteht darin, ihre Verhaltensweisen auszuhalten und auf der Beziehungsebene präsent und verlässlich zu bleiben.
- Interpretieren Sie Kontaktabbrüche und massive Abwehrstrategien des Kindes nicht als Ablehnung Ihrer Person. Sie sind die Folge von gravierend belastenden Beziehungserfahrungen des Kindes und seinem daraus resultierenden Schutzbedarf.
- Sicherheit gebende Verhaltensweisen und Strukturen, sowie stetige Co-Regulationen, werden in nahezu allen Alltagsbereichen benötigt.





BINDUNGSKORRIGIERENDE GRUNDHALTUNG FÜR ALLE KINDER

GRUNDSATZ

- **Man kann das Kind nicht ändern, wenn man das Bindungsangebot nicht ändert.**



GRUNDSATZ

„Ich weiß vielleicht nicht, was Du gesagt hast, aber ich weiß, wie ich mich bei Dir gefühlt habe.“



**ABER: ES GEHT NICHT UM GLEICHES RECHT FÜR ALLE,
SONDERN FÜR DIE FÖRDERUNG, DIE ER/SIE BENÖTIGT.**



SANKTIONEN UND STRAFE SCHADEN...

Sanktionen und Strafe schaden dem Bindungs- und Vertrauensaufbau!

- Jede Zurechtweisung ist eine neue Stresserfahrung für das Kind und kann sich mit frühen Stresserfahrungen verbinden.
- Ärger und Kritik einbetten in Wertschätzung
- Dem Kind sagen, was es tun soll und nicht, was es nicht tun soll.

Stattdessen:

Möglichkeiten geben zur Wiedergutmachung



BEI WUT

- **Körperkontakt**
- **Sicher halten!**
- **Trösten**
- Kein Time-out: Time-out bedroht die Bindungsbeziehung
- **Besser: Time-intensiv**
- Emotional feinfühliges Begleitung bei Wut
- Im Kontakt bleiben und Kind nicht alleine lassen.



BLICK AUF DAS KIND

– NICHT DIE SYMPTOME

Die Erschütterung über die schwerwiegenden Auswirkungen von Traumata führt leicht zu einer alleinigen Zentrierung auf die Symptome und auf die Verhaltensauffälligkeiten.

- Diese kategorisieren die Kinder als hilflos und krank.
- Manche Kinder fühlen sich als die Person, die andere in ihm sehen und wissen nicht genau, wer sie selbst sind. Dies kann **Patientenkarrieren** fördern.



Liebe Eltern, im Interesse einer guten Kommunikation bitten wir darum, Ihre Handys während des Bringens bzw. während des Abholens nicht zu benutzen. Auch Ihre Kinder hatten einen erlebnisreichen Tag und möchten Ihnen zeitnah davon berichten.

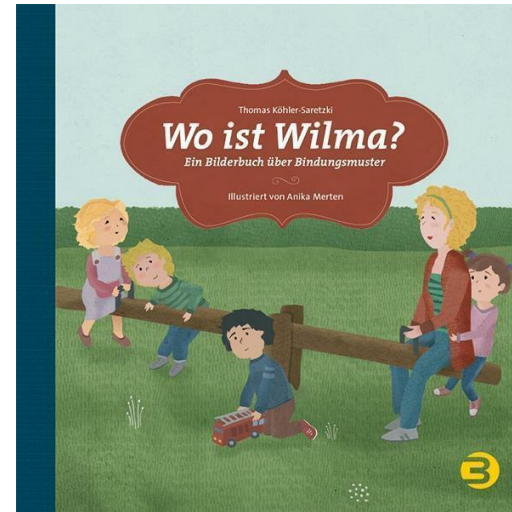
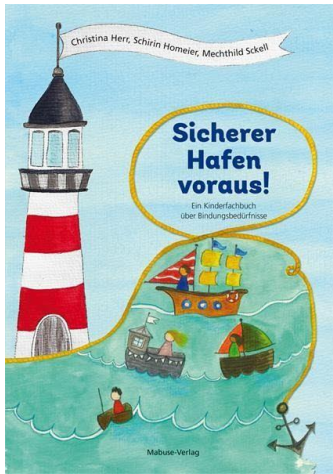
Das Team der Kita „Gänseblümchen“



GRUNDSATZ

*Wenn ich dich am
wenigsten verdiene,
brauche ich dich am
meisten.*





Karl Heinz Brisch

Bindungsstörungen

